

Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 14 (2009)

Artikel: Schönenwerd, Gösgerstrasse 1/3, Villa Tannheim mit Nebengebäude, Gesamtrestaurierung
Autor: Blank, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-844273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schönenwerd, Gösgerstrasse 1/3, Villa Tannheim mit Nebengebäude, Gesamtrestaurierung

STEFAN BLANK

Die Villa Tannheim mit dem Nebengebäude gehört zu den bedeutendsten Zeugnissen gehobener bürgerlicher Wohnkultur, wie sie in Schönenwerd zur Zeit der Bally im 19. und frühen 20. Jahrhundert entstanden ist. In den letzten Jahren gerieten die beiden Gebäude mangels Unterhalt in einen schlechten Zustand. Den neuen Eigentümern kommt das Verdienst zu, den historischen Bestand gerettet und fachgerecht restauriert zu haben.

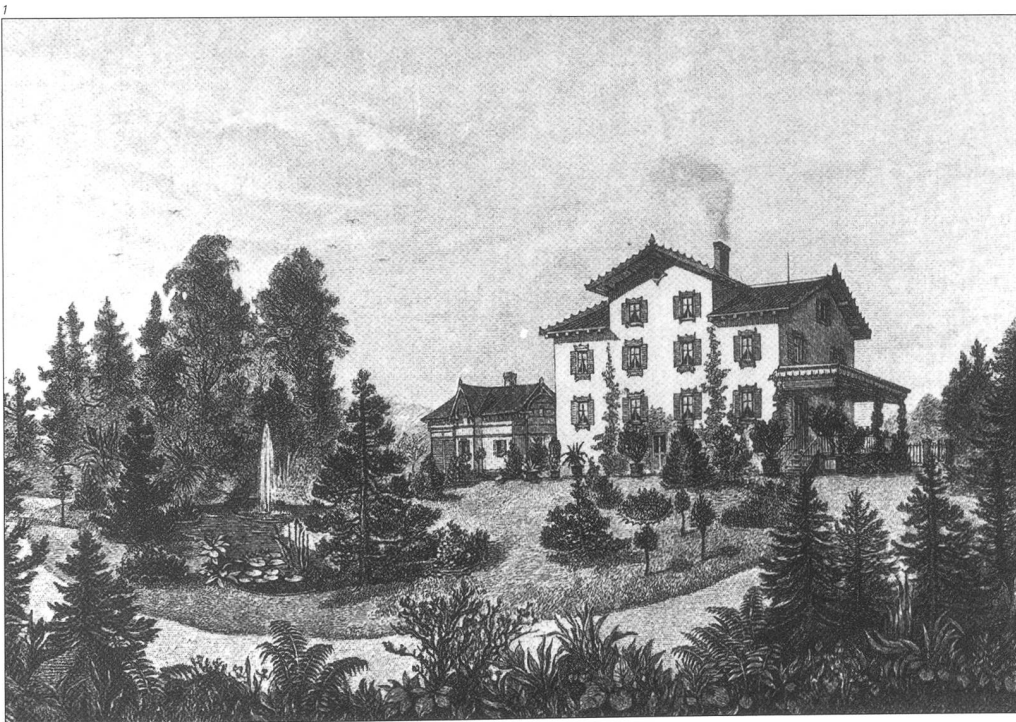


Abb. 1
Schönenwerd, Villa Tannheim
mit Nebengebäude und
Gartenanlage. Der Stich von
1889 zeigt die Villa in ihrem
ursprünglichen Zustand vor der
Umgestaltung von 1907.

Geschichte und Baugeschichte

1872 liess der Firmengründer der Bally Schuhfabriken, Carl Franz Bally (1821–1899), für seinen langjährigen Chef des Elastikmagazins Adrian Walser auf dem damals noch unbebauten Areal der sogenannten Grossmatt unweit der Bahnlinie Aarau–Olten ein neues Wohnhaus errichten.¹ Es diente Walser nicht nur als Wohnstätte, sondern er richtete darin auch ein grosses Spezereimagazin ein, welches aber wegen des wenig später gegründeten Konsumvereins Schönenwerd bald nicht mehr rentierte. Deshalb übernahm bereits 1874 Arthur Bally-Herzog (1849–1912), der jüngere der beiden Söhne von Carl Franz Bally, das Haus.² Vermutlich war er es, der dem

Haus den Namen «Villa Tannheim» gab und um 1880 ein Nebengebäude errichten liess, das als Wasch- und Holzhaus diente. 1889 präsentierte sich die Villa als zweigeschossiges Gebäude unter Satteldach, an den beiden Längsseiten durch schwach ausgebildete Risalite unter Quergiebeln ausgezeichnet (Abb. 1 u. 2). Die Fenster und die Dachränder waren mit hölzernen Zierelementen geschmückt, und auf der Südseite bestand eine eingeschossige offene Veranda. Das Wasch- und Holzhaus erhielt als zweifarbiger Sichtbacksteinbau mit hölzernen Dekorelementen am Dach eine relativ aufwendige Gestaltung, was aber durchaus dem Zeitgeschmack des ausgehenden 19. Jahrhunderts entsprach. Die

2

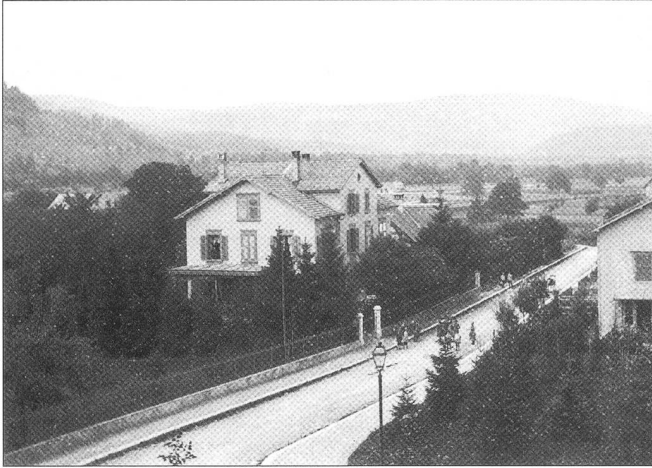


Foto: Ballyana-Archiv, Schönenwerd.

3



4



Foto: Ballyana-Archiv, Schönenwerd.

5

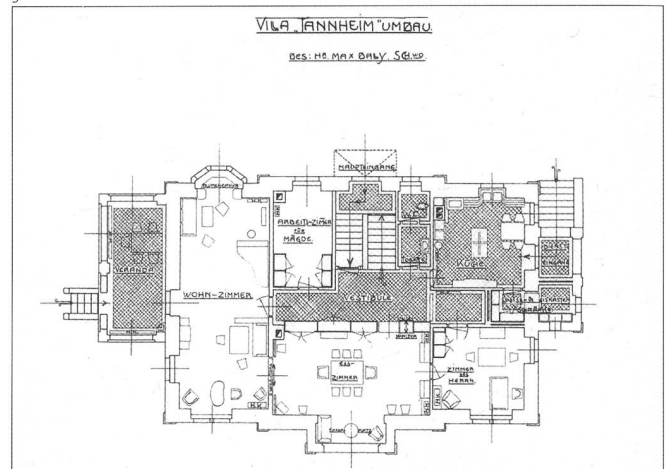


Abb. 2
Ansicht der Villa Tannheim
im ursprünglichen Zustand.
Foto um 1880.

Abb. 3
Projektplan von 1907 zum
Umbau der Villa. Ansicht der
Gartenfassade. Gestrichelt
eingezeichnet die Tür- und
Fensteröffnungen der alten
Villa.

Abb. 4
Ansicht der Villa kurz nach
dem Umbau von 1907.

Abb. 5
Projektplan von 1907 zum
Umbau der Villa.
Grundriss Erdgeschoss mit
Raumbezeichnungen.

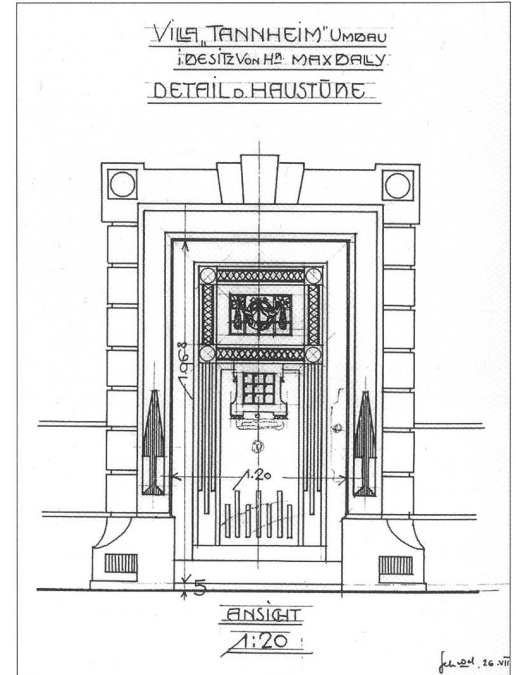
Abb. 6
Projektplan von 1907 zur
Neugestaltung der Haustüre
der Villa Tannheim.

Umgebung war als grosszügige Gartenanlage im englischen Stil mit Weiher und vielfältigem Baumbestand gestaltet.

1907 nahm Max Bally-Hühnerwadel (1880–1976), ein Sohn des Arthur, einen umfassenden Umbau vor, bei dem die Villa ihr heutiges Aussehen erhielt (Abb. 3–6). Unter Beibehaltung der Fassadenmauern und der Dachform, bekam das Gebäude eine neue Befensterung sowie eine aufwendige Fassadeninstrumentierung mit gefugten Ecklisenen, Gesimsen und reichem Baudekor. Auch die beiden längsseitigen Risalite wurden durch Ecklisenen zusätzlich betont. Der gartenseitige Haupteingang erhielt ein reich gestaltetes, mit dem Baujahr 1907 versehenes Portal, über dem ein Relief den Hausnamen «Tannheim» sowie stilisierte Tannenmotive präsentierte (Abb. 14). Auf allen vier Seiten wurden Anbauten erstellt: strassenseitig ein rechteckiger Erker, an der Nordfassade ein separater Diensteingang mit darüberliegender Terrasse, gartenseitig ein polygonaler Blumenerker und auf der Südseite ein steinerner flachgedeckter Anbau, der die ursprünglich offene Veranda von 1872 ersetzte.

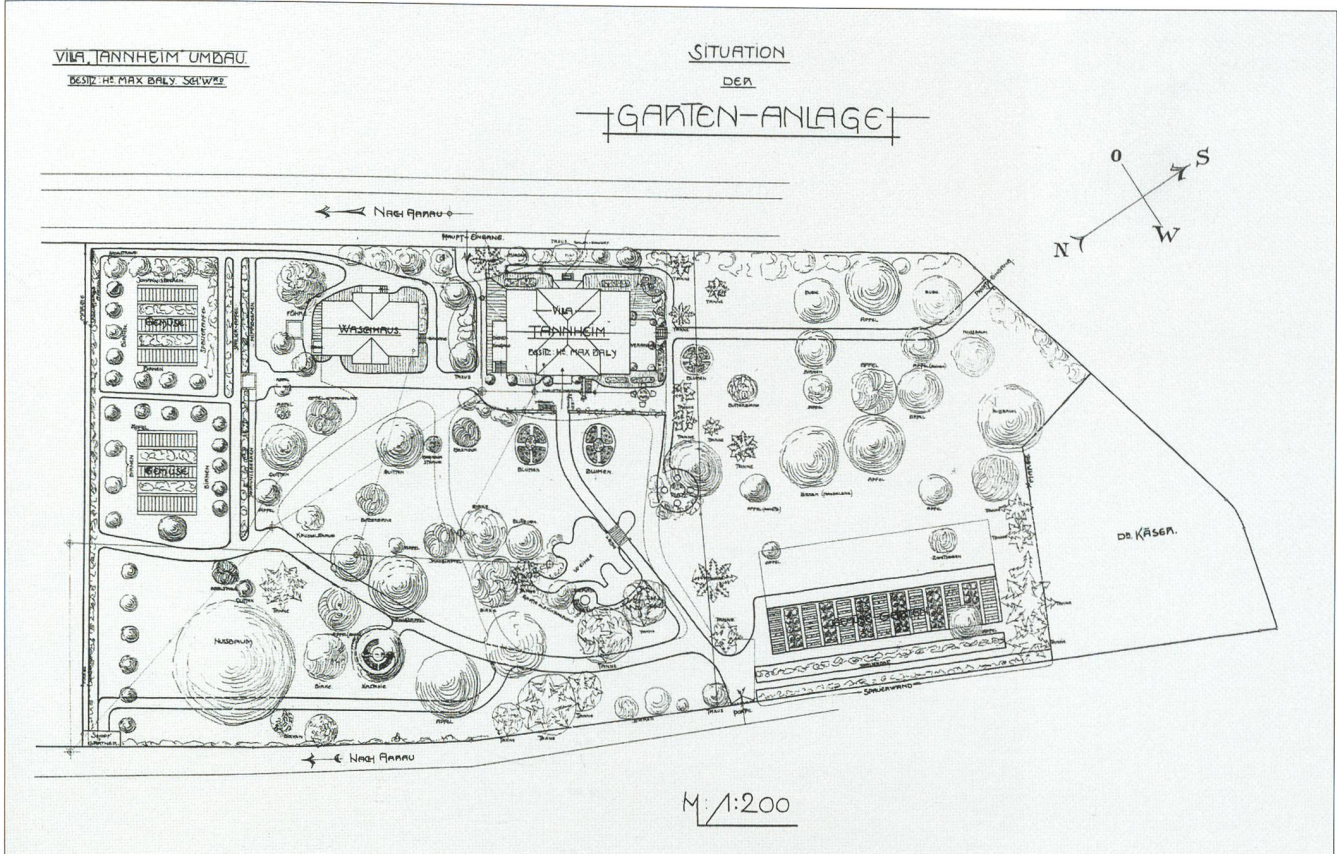
Max Bally lebte bis zu seinem Tod 1976 in der Villa Tannheim. Bauliche Veränderungen gab es in dieser Zeit nur wenige. 1978 übernahm die Einwohnergemeinde Schönenwerd die Liegenschaft, die sie bis 1998 an das in der Musikinstrumentenbranche tätige Studio M & M und anschliessend an eine Künst-

6



lergruppe vermietete. 2006 wurden Villa und Nebengebäude separat verkauft, umgebaut und restauriert. Die Villa Tannheim dient seither wieder zu Wohnzwecken, im Nebengebäude wurde eine Apotheke eingerichtet.

7



8



Abb. 7
Situationsplan der Villa
Tannheim mit Garten, 1907.

Abb. 8
Das Nebengebäude aus der
Zeit um 1880 vor der
Restaurierung und dem
Umbau von 2007.

Die Errichtung des Postgebäudes 1981 und der 2006/07 mit zahlreichen Parkplätzen erstellte COOP-Neubau nordöstlich der Villa Tannheim haben zu einer starken Verkleinerung der ursprünglich grosszügigen Umgebung der Villa geführt (Abb. 7). Geblieben ist ein kleiner, für die Wirkung des Hauses aber sehr wichtiger Garten, der mit einer künstlichen Teich- und Grottenanlage, einer mächtigen Blutbuche sowie neuen Gestaltungselementen ausgestattet ist.

Umbau und Restaurierung Nebengebäude 2007

Nach der grundbuchamtlichen Trennung von Villa und Nebengebäude wurde zuerst der Umbau des um 1880 errichteten ehemaligen Waschhauses in Angriff genommen (Abb. 8). Die neue Eigentümerschaft sah vor, der bereits ortsansässigen Apotheke Villiger an dieser Stelle einen neuen Standort zu geben. Dazu wurde das bestehende Gebäude im In-

Abb. 9
Das zur Apotheke umgebaute
ehem. Nebengebäude der Villa
Tannheim nach dem Umbau
von 2007. Rechts der moderne
Erweiterungsbau mit integrier-
ter Bushaltestelle.

Abb. 10
Ansicht der Villa Tannheim
vom Garten aus gesehen, vor
der Restaurierung 2007/08.

Abb. 11
Ansicht der Villa Tannheim von
Süden, vor der Restaurierung
2007/08.



Foto: A. Prebrajnski, Remach BL



nen komplett saniert und umgebaut und so den bezüglich Hygiene, Logistik und Sicherheit hohen neuen Anforderungen angepasst. Die Fassaden und das Dach hingegen erfuhren eine sorgfältige Restaurierung. Das zweifarbige Sichtbacksteinmauerwerk wurde gereinigt, die schadhafte Hausteinelemente geflickt, das Holzwerk der Fassaden und am Dachrand in den originalen Farbtönen neu gestrichen, die Fenster mit der originalen Sprossierung erneuert und das Dach mit naturroten Biberschwanzziegeln neu eingedeckt. Dank diesen Massnahmen blieb der für das späte 19. Jahrhundert typische Gebäudecharakter gut erhalten (Abb. 9). Der Apothekenbetrieb machte einen Ladenanbau notwendig, der als eingeschossige und flachgedeckte Erweiterung auf der Nordostseite realisiert wurde.

Damit setzt er sich architektonisch bewusst vom Altbau ab und ist als moderne Ergänzung erkennbar (Abb. 9).

Restaurierung Villa 2007/08

Sehr umfangreich gestalteten sich die Umbau- und Restaurierungsarbeiten an der Villa Tannheim. Am Aussenbau ging es um die Instandstellung der seit 1907 wenig veränderten, aber restaurierungsbedürftigen Gebäudehülle (Abb. 10 u. 11). Nach der als Erstes durchgeführten Dachsanierung und dem Einbau neuer schallsisolierter Fenster mit der von 1907 übernommenen Sprosseneinteilung, erfolgten die Reinigung der Fassaden, die Flickarbeiten am Verputz und an den Hausteinelementen sowie abschliessend ein Neuanstrich mit einem warmen gel-

12



Abb. 12
Blick vom Garten zur
restaurierten Villa.

Abb. 13
Ansicht von Villa und
Nebengebäude von Süden,
nach der Restaurierung
2007/08.

Foto: G. Schenker, Solothurn.

13



Foto: G. Schenker, Solothurn.

14



Abb. 14
Detail der Gartenfassade mit Tannheim-Relief über dem Haupteingang, nach der Restaurierung 2007/08.

15



Abb. 15
Detail des reich verzierten Ortbereichs mit Dachunter-sicht, nach der Restaurierung 2007/08.

Abb. 16
Blick in das restaurierte Esszimmer im Erdgeschoss.

Abb. 17
Ansicht des zum Garten orientierten Blumenerkers im Wohnzimmer, nach der Restaurierung 2007/08.

16



Foto: G. Schenker, Solothurn.

17

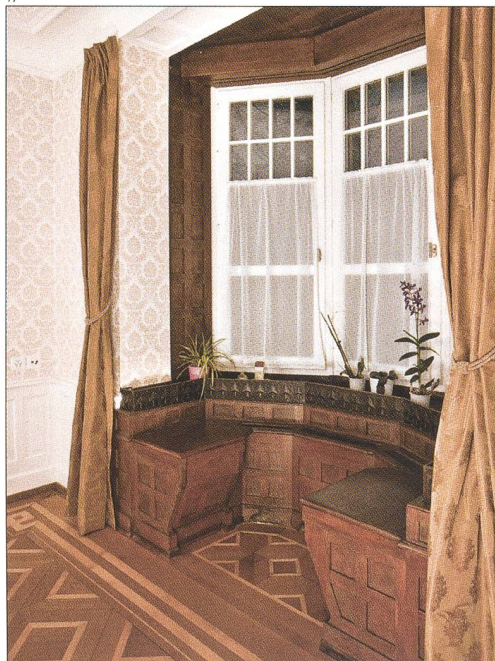


Foto: G. Schenker, Solothurn.

ben Grundton und grauen Architekturgliedern (Abb. 12 u. 13). Aufwendig waren auch die Reparatur- und Malerarbeiten an den Dachuntersichten sowie an den verzierten Ort- und Traufbrettern (Abb. 15).

Im Innern erfolgte unter Beibehaltung der primären Grundrisseinteilung die Kompletterneuerung der Infrastruktur. Die aus Parkettböden, Wandtäfer, Einbaumöbeln, Zimmertüren und Stuckdecken bestehende feste Ausstattung der Haupträume im Erdgeschoss sowie das Treppenhaus wurden fachgerecht restauriert (Abb. 16 u. 17).

Anmerkungen

¹ Clauspeter Scalabrin (Hrsg.). Pionier und Pfaffenschreck. Die Memoiren des Carl Franz Bally. Baden, 2009, S. 253.

² Dies geht aus dem Tagebuch des Arthur Bally-Herzog hervor, welches im Ballyana-Archiv in Schönenwerd aufbewahrt wird. Freundliche Mitteilung von Philipp Abegg, Präsident der Stiftung für Bally Familien- und Firmengeschichte.